

Der Fleischmarkt.

Seit der Einführung der Fleischrationierung haben die Ansammlungen um Fleisch aufgehört. Nur in der Halle kommen sie nicht zum Verschwinden. Dort fanden sich am gestrigen kalten Morgen viele Leute ein, die hofften, ihre kleine Rindfleischmenge durch eine Zubuße ergänzen zu können. Auch diesmal fehlte die Enttäuschung nicht. Außer dem zugeteilten Rindfleisch an die regelmäßigen Bezahler gab es nur noch gesalzenes Schaffleisch zu dem hohen Kilogrammpreis von 20 Kronen, das wenig Freunde erwarb, weil Schaffleisch schon im frischen Zustand wenig ausgibt, gesalzen aber dürr bleibt und nicht befriedigt. Deshalb blieb bei manchem Stand der Vorrat zum größten Teil liegen. Ganz kleine Mengen frischen Schweinefleisches, die am frühen Morgen gegen Abnahme des seit einiger Zeit gültigen Abschnittes 6 der Fleischkarte abgegeben wurden, genügten kaum für zweitausend Familien. Sonst standen wieder nur Weichwürste zur Wahl. Mit der zunehmenden Fleischknappheit sind auch Fleischwürste selten geworden. Ihr ungeheurerlicher Kilogrammpreis von 28 bis 34 Kronen ist dem Inhalt, der aus Abfällen, Knorpeln und Sehnen besteht, nicht angepaßt. Bessere Würstforten stellen sich auf 45 bis 60 Kronen und höher. Ob man will oder nicht, man muß auf Fleisch verzichten, wenn man nicht zu den Reichsten gehört, weil die im freien Handel erhältlichen Fleischmengen entweder unerschaffbar oder unbezahlbar sind. Seitdem Geflügel durch eine Zentralstelle verteilt wird, ging der Kilogrammpreis für Fettware auf 45 bis 48 Kronen herab, der vordem schon auf 60 Kronen gestanden war. Er ist noch zu hoch und kommt für die Masse nicht in Betracht, die sich auch nicht die kleinen lebenden Gänse leisten kann, für die man 22 Kronen verlangt. Selbst die polnischen Gänse, die man auch gestern zum Kilogrammpreis von 27 Kronen abgab, bleiben bei manchem Händler liegen, weil sie sehr oft nur aus Knochen bestehen und von Fett nichts an sich haben. Flussfische für den Kilogrammpreis von 18 bis 26 Kronen können für den gewöhnlichen Haushalt nicht mehr arrungen werden. Auch Wild ist entweder viel zu teuer oder so selten, daß es heuer gar nicht als Lückenbüßer zu beschaffen ist. Was davon zugeführt wird, geht den Hotels und den Gutzahlenden zu. An Fett mangelt es überall. Man sieht nirgends mehr solches, selbst nicht das der Fettgänse, das heute an 100 Kronen kostet und doch Abnehmer findet.